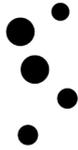


GENDER
STUDIES
SIEGEN



Gestu_S



TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE / AKTUELLES

Tagung „Zurück zur »natürlichen Geschlechterordnung«?“, Universität Bochum

Zurück zur »natürlichen Geschlechterordnung«?
Theologische und theopolitische Motive im Anti-Gender-Diskurs
12./13. September 2022 | Ruhr-Universität Bochum

Anmeldung ab sofort unter: info@sfg.ekd.de

Weltkrieg gegen Ehe und Familie. Zerstörung des Menschen und der Zivilisation. Neue Weltordnung. Die Polemiken gegen ›Gender‹ überbieten sich seit Jahren an Alarmismus. Wieviel Theologie steckt im Feindbild ›Gender‹? Und welche theopolitische Bedeutung hat der extrem antiliberaler Ruf nach einer Rückkehr zur »natürlichen Geschlechterordnung«?

Expert*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz entschlüsseln eine häufig unterschätzte Dimension im Anti-Gender-Diskurs.

[Plakat](#) mit Programm (PDF).

Tagung Theologie: biographisch – kontextuell – intersektional; WWU Münster

Die Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung der Katholisch-Theologischen Fakultät der WWU Münster lädt zu ihrer Konferenz am **20./21.10.22** unter dem Thema „Theology: Biographical – Contextual – Intersectional“/„Theologie: biographisch – kontextuell – intersektional“ nach Münster in die Akademie Franz-Hitze Haus ein.

Nachdem wir 2019 die theologische Genderforschung im christlich-deutschsprachigen Kontext, ihre Chancen und Grenzen in den Blick genommen haben, soll nun der Blick auf einen größeren internationalen und interreligiösen Kontext geweitet und das Themenfeld der Intersektionalität in den Blick genommen werden.

Näheres finden Sie im angehängten Tagungsprogramm und auf der [Tagungswebsite](#).

Neben der herzlichen Einladung zur Teilnahme ([Anmeldung](#)) möchten wir Sie besonders auf den Call for Posters aufmerksam machen: Es wird bei einer Poster-Präsentation im Rahmen der Tagung Raum geboten, unterschiedliche Projekte und Forschungsideen mit Bezügen zu Genderfragen, Feministischer Theologie, Intersektionalität u.v.m. zu präsentieren. Wir laden Professor*innen, Mitarbeitende an größeren und kleineren Forschungsprojekten und besonders Nachwuchswissenschaftler*innen ein, ihre Projekte mit einem Poster vorzustellen. Wir freuen uns über Beiträge aus unterschiedlichen theologischen Disziplinen, verschiedenen Theologien, ob christlich, islamisch o.a., den Religionswissenschaften und anderen angrenzenden Fächern. Zudem gibt es die Möglichkeit, die Projekte im Anschluss an die Tagung im Tagungsblog auf der Homepage der Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung vorzustellen. Wir freuen uns auf Ihren Beitrag! Bitte senden Sie das untenstehende Formular bis zum **30.09.22** an gender.theologie@uni-muenster.de.

[Konferenz Programm](#) (PDF) | [Call for Posters](#) (PDF)

Tagung: Care & Diversity aus intersektionaler Perspektive; Uni Paderborn

„Wer sorgt sich um die Sorge? Care & Diversity aus intersektionaler Perspektive“

13. Fachtagung und wissenschaftliches Vernetzungstreffen der Diversity-Forschenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

- **Termin:** 10. und 11. November 2022
- **Ort:** Universität Paderborn, Warburger Str. 100, 33098 Paderborn
- **Organisation:** Julia Grulich & Lena Weber
- [Tagungswebseite](#)

[Hier](#) können Sie das Programm als PDF herunterladen. Zur [Anmeldung](#). (Wir planen die Veranstaltung als Präsenzveranstaltung und werden die gegebenen Hygiene- und Abstandsregeln einhalten. Die Teilnahmegebühr beträgt 30,- Euro.)

Kolloquium: "Die gute Mahlzeit. Gender und Ernährung transdisziplinär", ZtG; HU Berlin

Ernährung (re)produziert nicht nur Körper, sondern auch Gesellschaften mit ihren Geschlechterordnungen. So werden durch Ernährung die Konturen des Körpers gestaltet und – mit Hilfe normativer Zuschreibungen wie gut/schlecht, gesund/ungesund – moralisch bewertet. Dabei sind Ernährungsweisen und Essgewohnheiten kulturell und geschlechtlich kodiert, wenn Fleischkonsum als Ausdruck von Maskulinität gilt oder Dicksein als Folge ‚mangelnder Selbstdisziplin‘ und ‚falscher Ernährung‘ interpretiert wird.

Anhand von Mahlzeiten lassen sich Fragen der kulturellen Zugehörigkeit zuspitzen, aber auch anhand von fehlender Ernährung: Die Auseinandersetzung mit Hunger – im Zusammenhang mit Armut, Widerstand, Ritualen oder Kunst – schärft den kritischen Blick auf soziale, politische, physiologische, ökologische, religiöse und kulturelle Ernährungs- und Geschlechterdiskurse.

Essen und insbesondere die Mahlzeit stellen demnach einen elementaren Teil der gesellschaftlichen (Re) Produktion dar, auf materieller und immaterieller Ebene. Über die Mahlzeit werden ‚Kultur‘ und ‚Natur‘ einverleibt, performativ hergestellt, weitergegeben und verändert. Somit ist Essen mehr als ein Mittel des Überlebens oder des Genusses – es eröffnet eine Fülle von Erkenntnissen, wie gesellschaftliche Ordnungen (re)produziert werden.

Die gute Mahlzeit ist somit ein kritisch zu hinterfragendes Ideal, dem wir uns im Rahmen des Kolloquiums zuwenden. Den vielfältigen Zugängen und Perspektiven Rechnung tragend, wollen wir Forschungsergebnisse aus unterschiedlichen Fächern vorstellen und im transdisziplinären Austausch diskutieren.

[Programm](#) | [Anmeldung](#)

Die QUA-LIS NRW in Soest veranstaltet am Freitag, den 11. November 2022, von 10 bis 16 Uhr eine Werkstatt-Tagung zu geschlechtersensibler Bildung im Lehramtsstudium in NRW.

Lehrkräfte sind bei der Umsetzung von geschlechtersensibler Bildung in der Schule von zentraler Bedeutung. Um professionell handeln zu können, brauchen sie Genderkompetenz. Diese muss bei allen Lehrkräften nachhaltig und phasenübergreifend gefördert werden. Im Lehramtsstudium werden hierfür wichtige Grundlagen gelegt.

Diese Tagung zielt auf die Stärkung von geschlechtersensibler Bildung im Lehramtsstudium. Neben Möglichkeiten zur Förderung von Genderkompetenz in einzelnen Fächern werden Beispiele für eine Verankerung in den Strukturen der Hochschulen aufgezeigt. Die Veranstaltung dient dem Wissenstransfer, dem fachlichen Austausch, der kollegialen Diskussion und der landesweiten, hochschulübergreifenden Vernetzung.

Die Tagung ist offen für alle Interessierten von Hochschulen mit Lehramtsstudiengängen. Sie richtet sich insbesondere an Personen, die an der Hochschule arbeiten, lehren, Lehramtsstudiengänge organisieren und/oder zu Geschlechteraspekten im Bereich Schule, Bildung und Erziehung forschen. Auch Lehramtsstudierende und Personen aus dem Bereich des Praxissemesters sind willkommen.

Im ersten Teil der Tagung wird zunächst ein Überblick über die Möglichkeiten der Förderung von Genderkompetenz bei Lehrkräften sowie über die Unterstützungsangebote für Schulen in NRW bei der Umsetzung von geschlechtersensibler Bildung gegeben. In drei parallelen Foren werden anschließend Beispiele für Konzepte und Ideen vorgestellt, wie geschlechtersensible Bildung strukturell in Lehramtsstudiengängen und der Lehramtsausbildung implementiert bzw. gestärkt werden kann. Am Nachmittag finden fünf parallele Fachforen mit Beiträgen aus einzelnen Fachdidaktiken und der Erziehungswissenschaft statt. Zum Abschluss werden Vernetzungsmöglichkeiten und Perspektiven für die Weiterentwicklung geschlechtersensibler Bildung im Lehramtsstudium in NRW diskutiert.

Die Tagung findet als Präsenzveranstaltung am Freitag, den **11. November 2022**, von 10 bis 16 Uhr in der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule (QUA-LIS NRW) in Soest statt. Die QUA-LIS NRW ist dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) nachgeordnet. Sie unterstützt und berät unter anderem Schulen bei ihrer pädagogischen Arbeit, entwickelt Praxismaterial und führt Veranstaltungen zu verschiedenen Themen durch.

Anmeldeschluss: **31. Oktober 2022**. Eine Anmeldung ist nur möglich, wenn die maximale Anzahl von Teilnehmenden nicht überschritten wird. Die Tagungsteilnahme ist kostenlos und offen für alle Interessierten von Hochschulen mit Lehramtsstudiengängen.

Weitere Informationen zu der Veranstaltung und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie [hier](#).

Konzeptwerkstatt: Familien in der Leistungsgesellschaft, 6.-7. Oktober 2022, Frankfurt/Main

Der Spagat zwischen Familien- und Arbeitsleben verlangt Eltern und Kindern viel ab. Ihr alltägliches Ringen mit diversen Leistungsansprüchen und Stressfaktoren wird weitgehend als Privatangelegenheit abgetan, doch viele Einrichtungen und Gemeinden mit Familienbildungsprogrammen bieten Eltern an, sich diesbezüglich zu verständigen, zu unterstützen und zu entlasten. Das Interesse an gemeinsamer Orientierung hat sich in Folge der Pandemie nochmal deutlich verstärkt und viele Einrichtungen wollen nun ihre Angebote intensivieren und weiterentwickeln.

Die Konzeptwerkstatt "Familien in der Leistungsgesellschaft. Selbstansprüche - Multitasking - Überforderung" nimmt sich dieser Herausforderung an und beleuchtet mit Experten:innen aus Praxis und Wissenschaft, welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, familiären Gestaltungsspielräume und pädagogischen Anknüpfungspunkte aktuell bei Programmplanung und Didaktisierung zu beachten sind. Sie findet am 6. und 7. Oktober 2022 in Frankfurt a.M. in den Räumen der [hoffmanns höfe](#) statt. Die Werkstatt wird von der

[Fachgruppe Familienbezogene Erwachsenenbildung](#) durchgeführt und vom [Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend](#) gefördert.

Das Programm finden Sie [hier](#).

Sie sind herzlich eingeladen, sich am 6./7. Oktober 2022 in Frankfurt am Main an den Beratungen zu beteiligen. Anmeldungen und weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Tagung: Macht und Geschlecht; Universität Duisburg-Essen

Gerne möchten wir Sie zur Jahrestagung unseres Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW einladen und über das Programm informieren. Transdisziplinäre Analysen zu Macht und Geschlecht stehen im Mittelpunkt der Tagung am **04.11.2022**, die am Campus Essen stattfinden wird. Unter welchen Voraussetzungen wird Macht von wem ausgeübt, angeeignet, unterlaufen und verinnerlicht? Im Rahmen der Jahrestagung gehen wir diesen Fragen nach und leuchten verschiedene Arenen der Macht aus: von der Politik bis zur Oper, von der Stadt bis zur Datafizierung.

Die Keynotes thematisieren „the dis/appearance of Black girls' genders“ in Bewegungen Südafrikas, Nigerias und Deutschlands (Prof. Dr. Zethu Matebeni, University of Fort Hare/Gastprofessorin MaJaC Ruhr-Universität Bochum) und eine feministische (Außen-)politik (Kristina Lutz, Centre for Feminist Foreign Policy, Berlin). Die folgenden Vorträge widmen sich Fragen nach den Verschränkungen von Rassismus und Sexismus im machterfüllten Raum der Hochschule. Welche Rolle spielt der städtische Raum für die Aushandlung und die Verfestigung gesellschaftlicher Machtverhältnisse? Welche Prozesse tragen dazu bei, dass Frauen in Innovationskontexten nicht sichtbar werden? Auf welche vergeschlechtlichten Strukturen, Praktiken und Normen greift die Datafizierung des Sozialen zurück und welche wirkmächtigen Effekte entfaltet sie im analogen Leben mit der Geschlechterordnung? Consciousness raising mit seiner langen Geschichte in Frauenbewegungen wird als Methode kollektiver Selbstbefragung und Selbstermächtigung diskutiert. Und der seit jeher streng hierarchisch geprägte klassische Musikbetrieb mit einem Repertoire, in dem Protagonistinnen zumeist sterben, wird als ganz realer Raum der Macht ausgeleuchtet.

Zum [Programm](#) | Zur [Anmeldung](#)

CALL FOR PAPERS / CALL FOR ARTICLES / CALL FOR PROPOSAL

CfP: „Genderspezifische und sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt im Hochschulkontext“, [Open Gender Journal](#) und [Debate Feminista](#)

Im Rahmen einer thematischen Kooperation zwischen dem [Open Gender Journal](#) (Deutschland/Österreich) und [Debate Feminista](#) (Mexiko) freuen sich die Redaktionen der beiden Zeitschriften über Einreichungen von neuen wissenschaftlichen Artikeln auf Deutsch, Englisch oder Spanisch zum Thema genderspezifische und sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt im Hochschulkontext.

Seit Beginn der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit genderspezifischer, sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt im Hochschulkontext bildet die quantitative Erhebung der Prävalenz, Erscheinungsformen und Betroffenheit ein klares Hauptinteresse der Forschung. Fragen zu den strukturellen Bedingungen der Hochschule, die genderspezifische und sexualisierte Gewalt begünstigen, sowie der Art und Weise, wie diese mit anderen Diskriminierungsformen und der sozialen Positioniertheit von

Personen zusammenwirken, wurden in der Forschung bislang eher vernachlässigt. Erst seit einigen Jahren entwickelt sich ein Forschungszweig, der sich zunehmend mit dem akademischen Bedingungsgefüge von genderspezifischen und sexualisierten Übergriffen aus einer strukturtheoretischen, machtkritischen und intersektionalen Perspektive auseinandersetzt. Dabei werden hauptsächlich drei strukturelle Faktoren als ursächlich für das Vorkommen diskutiert: die (Re-)Produktion von (binären) Geschlechterstereotypen, universitäre Machthierarchien und die akademische Organisationskultur. In der themenspezifischen Rubrik zu genderspezifischer und sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt sollen insbesondere Beiträge veröffentlicht werden, die sich mit diesen Faktoren auseinandersetzen.

Die Beiträge werden parallel in einer neuen, themenspezifischen Rubrik veröffentlicht, die ab Januar 2022 in beiden Zeitschriften erscheinen wird. Ziel dieser speziellen Rubrik ist es, die internationale Forschung zu diesem Thema zusammenzuführen, Forschende miteinander zu vernetzen und die bestehende Forschung im lateinamerikanischen und europäischen Kontext zu verbreiten. Zu diesem Zweck sollen ausgewählte Beiträge übersetzt werden.

Die Beiträge werden nach den redaktionellen Standards der jeweiligen Zeitschrift eingereicht und begutachtet.

Beiträge auf Deutsch oder Englisch:

Können jederzeit über die Website des Open Gender Journals eingereicht werden (full paper submission; max. 50.000 Zeichen). Die Beiträge werden nach Fertigstellung fortlaufend publiziert.

Weitere wichtige Informationen finden Sie unter folgenden Links: [Einreichungen](#) | [Styleguide](#)

Kontakt: sabina.garcia.peter@fu-berlin.de, tanja.waelty@fu-berlin.de

Beiträge auf Spanisch oder Englisch:

Können halbjährlich über die Website von Debate Feminista (full paper submission; zwischen 7.000 und max. 9.000 Wörter) eingereicht werden. Weitere wichtige Informationen finden Sie [hier](#).

Kontakt: debatefeminista@cieg.unam.mx

Dieser Call [online](#).

CfP: Pädagogik als Sorge, Jahrbuch erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung 2024

Call des Jahrbuchs erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung, hrsg. von Anna Hartmann und Jeannette Windheuser zum Thema „Pädagogik als Sorge“. Folgende Fragenkomplexe können im Mittelpunkt stehen:

- Theoretisch können Fragen verfolgt werden, die das Verhältnis von Sorge und Pädagogik in den Blick nehmen und klären, inwiefern Sorge in Pädagogik gedacht wird bzw. gedacht werden kann: Inwiefern ist Pädagogik als Sorge zu begreifen? Ist Sorge als pädagogischer Grundbegriff zu verstehen? Welche Bedeutung hat Sorge im Kontext eines vergeschlechtlichten Generationenbegriffs? Wie verändert sich die Vorstellung von Subjektbildung und die damit zusammenhängenden Verständnisse von Erziehung und Bildung, wenn die Sorgedimension in sie eingeschrieben wird?
- Zeitdiagnostisch lässt sich fragen, inwiefern sich Pädagogik im Zusammenhang mit den transformierten und vervielfältigten Sorge-, Familien-, Geschlechterverhältnissen verändert und welche Konsequenzen damit einhergehen. Wie verändern der Verlust eines väterlichen Autoritätsanspruchs im ausgehenden 20. Jahrhundert und die voranschreitende Geschlechtergleichstellung die Pädagogik? Hier schließen sich Fragen für konkrete pädagogische Arbeitsfelder an: Schule, Kita, Jugendhilfe etc.
- Welche Konsequenzen gehen mit Care-Chains im Erziehungswesen einher? Inwiefern verändert die globalisierte Arbeitsmigration im Kontext von Sorge das Aufwachsen sowohl in den Herkunftsländern der Sorgetragenden als auch in den Familien, für die sie arbeiten? Wie beeinflusst die gegenwärtige Pandemie mit einer Verschärfung europäischer Abschottung transnationale Sorge-Ketten und die damit verbundenen Sorge-Bedingungen, wie auch das Aufwachsen sowie die Subjektbildung und darüber hinaus, grundsätzlicher gefragt, die Fähigkeit für die Gattung Sorge zu tragen?
- Vor dem Hintergrund veränderter Erziehungs- und Bildungsverhältnisse und der gegenwärtigen Krise, in

der sich das Verhältnis von öffentlicher und privater Erziehung und Bildung verschiebt, gilt es darüber hinaus zu untersuchen, wie aktuelle Bildungstheorien die generationale Differenz und Angewiesenheit und folglich auch die Sorgedimension berücksichtigen.

- Quer zu den formulierten Fragestellungen sind auch bildungshistorische Beiträge denkbar, die ältere theoretische Ansätze in den Blick nehmen oder die historische Entwicklung des Gegenstandes Sorge in der Pädagogik untersuchen.

Wir laden dazu ein, Beiträge zu solchen und weiteren Fragen, die den Themenschwerpunkt des Bandes betreffen, einzureichen. Eine Einreichung ist in englischer und deutscher Sprache möglich.

Die Beiträge für den Themenschwerpunkt (bis 35.000 Zeichen) und im offenen Teil (bis 20.000 Zeichen) werden in einem Double-Blind-Peer-Review-Verfahren ausgewählt. Sowohl für die Beiträge zum Schwerpunktthema als auch für den offenen Teil bitten wir um die Zusendung eines Exposés (max. 3.000 Zeichen) bis zum **15.09.2022**. Auf der Grundlage des Exposés laden die Herausgeber/innen dann im Oktober 2022 Autor/innen ein, einen Beitrag zu verfassen.

Bitte beachten Sie, dass die Aufforderung zur Einreichung eines Beitrages noch nicht seine Annahme bedeutet. Die ausgearbeiteten Beiträge müssen dann bis zum 31.03.2023 vorliegen und werden im Frühjahr 2024 publiziert. Reichen Sie die Exposés bei Anna Hartmann (hartmann@uni-wuppertal.de) und Jeannette Windheuser (windheuser@hu-berlin.de) ein.

Kompletter Call als [PDF](#).

CfP: Femina Politica 2/2023 "Trans*Politiken"

Trans* Politiken, Politiken um Trans* und Kritiken cis- und transnormativer politischer Verhältnisse
(Arbeitstitel)

Seit den frühen 2000er-Jahren zirkuliert der Begriff Trans*Feminismus verstärkt in internationalen aktivistischen Kontexten und der Theoriebildung. In den deutschsprachigen Sozialwissenschaften wurden trans*feministische Analysen und Kritiken bislang jedoch nur zaghaft aufgegriffen. Vor diesem Hintergrund will das geplante Heft einen Raum schaffen, um das Potential für trans*feministische Analysen in den Sozial- und Politikwissenschaften auszuloten. Statt von einer unüberbrückbaren Gegenüberstellung von ‚Cis-Feminismen‘ und ‚Trans*Feminismen‘ auszugehen, soll in dem Heft gefragt werden, was trans*feministische Sozialwissenschaften ausmacht: Was ist und wie versteht sich Trans*Feminismus? Was kann aus feministischen Wissensarchiven neu gelesen und erweitert werden, sodass Zweigeschlechtlichkeit nicht reproduziert wird? Was macht trans*feministische Politiken aus? Welche Implikationen haben trans*feministische Perspektiven für Gleichstellungspolitik? Wie sehen trans*feministische Gegenwartsanalysen aus? Wie wurde in historischen Kämpfen, Bewegungen und Theoriebildung heteronormative koloniale Zweigeschlechtlichkeit kritisiert und umgearbeitet?

Folgende Gemengelage bildet den Ausgangspunkt des Heftes: Transgeschlechtlichkeit und trans*Personen sind in den vergangenen Jahren in den Fokus gesellschaftspolitischer und feministischer Debatten gerückt. So zeichnet sich eine vermehrte Sichtbarkeit trans*geschlechtlicher und geschlechternonkonformer Personen in massenmedialen Formaten sowie privaten und öffentlichen Institutionen ab. Jedoch ist diese Sichtbarkeit durch Ungleichheiten und intersektionale Normierungen gekennzeichnet.

Auch herrschen noch immer pathologisierende und stigmatisierende Darstellungen vor. Zugleich sind rechtliche Liberalisierungen und Depathologisierungen hinsichtlich des Zugangs zu Transitionsmedizin, Diskriminierungsschutz und Personenstandsänderungen zu beobachten. Allerdings bestehen Marginalisierungen und Diskriminierungen in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen sowie insbesondere der Lohnarbeit fort. Zudem nehmen – global gesehen – Morde an trans* und geschlechternonkonformen Personen zu.

Folgende Fragekomplexe wollen wir mit dem Heft adressieren:

- Was macht trans* und trans*feministische erkenntnistheoretische Positionen und Perspektiven aus? Wie intervenieren trans*, geschlechternonkonforme und trans*feministische Perspektiven in Methodologien

und Epistemologien der (feministischen) Politik- und Sozialwissenschaften? Welche neuen Methodologien und Epistemologien bringen sie hervor? Wie verschieben trans* und trans*feministische Analysen Begriffe, Konzepte und Theorien der Politik- und Sozialwissenschaften?

- Wie lässt sich die Formierung und Transformation von Hetero-Cis-Normativität sowie die Verwerfung, Normierung und Regulierung ihrer – insbesondere dis_ableisierten und rassifizierten – geschlechtlichen Anderen fassen? Wie sind Normierungen wie ‚Transsexualität‘ oder ‚Transnormativität‘ angesichts aktueller und historischer intersektionaler Verhältnisse zu verstehen? Wie überlagern sich prä-/post-/koloniale sowie staats-/post-sozialistische Geschlechterpolitiken in der Unterdrückung, Ermöglichung und Normierung von Geschlechternonkonformität und Transgeschlechtlichkeit?
- In welcher Weise fungier(t)en die Phänomene Transgeschlechtlichkeit, Geschlechternonkonformität oder transgeschlechtliche Personen als Tropen von (Post)Moderne, Staat und Nation? Welche Rolle spiel(t)en hierbei eurozentrische, (post-)moderne, kapitalistische, (post-)koloniale und (post-)nazistische Verhältnisse? Wie werden über staatliche Politiken um trans* Grenzziehungen zwischen dem Globalen Norden und Süden sowie zwischen West- und Osteuropa legitimiert?
- Welche Potentiale bergen trans* und trans*feministische Analysen bestehender politischer, sozialer und ökonomischer Verhältnisse? Wie verändern sie das Verständnis gegenwärtiger (post-)kolonialer Geschlechter- und Sexualitätsverhältnisse? Inwiefern tragen trans*feministische Perspektiven zu einer Präzisierung der gegenwärtigen ‚multiplen Krisen‘ bei? Inwiefern lässt sich angesichts globaler Militarisierung eine Verstärkung binärer Geschlechtervorstellungen beobachten?
- Wie kommen trans*feministische Politiken in den Staat und das Recht? Welche Akteur*innen setzen sie auf die Agenda, welche politischen Faktoren wirken hinderlich? Welche Ambivalenzen bringt die Anerkennung und Institutionalisierung der Kategorie ‚Transgeschlechtlichkeit‘ für unterschiedliche Politikfelder hervor bzw. welche in der Institutionalisierung anderer Kategorien wie etwa ‚Frau‘ angelegte Ambivalenzen verdeutlicht sie – etwa in Form von Gleichstellungspolitikern? Welche Ambivalenzen gehen mit der Anerkennung und Institutionalisierung der Kategorie ‚Transgeschlechtlichkeit‘ hinsichtlich intersektionaler Machtverhältnisse einher – etwa in der Form von ‚hate crime‘-Diskursen und -Gesetzgebungen?
- Was macht historische und aktuelle Politiken von trans* und geschlechternonkonformen Subjekten und Kollektiven aus? Wie intervenieren sie in interdependente Macht- und Herrschaftsverhältnisse und wie sind sie in diese verstrickt? Wie entwerfen trans* sowie trans*feministische Politiken und Theoretisierungen subversive und emanzipatorische Vorstellungen und Utopien von Solidarität, Sorge, Leben, Arbeit, Körpern und Kollektivität? Welche solidarischen oder geteilten Bezüge bestehen und bestanden zwischen trans*- und anderen feministischen Analysen und Politiken?

Wir freuen uns auf empirische, methodische und theoretische Beiträge mit einer großen geopolitischen Breite.

Abstracts und Kontakt

Der Schwerpunkt wird inhaltlich von Zoe* Steinsberger und Gundula Ludwig betreut. Wir bitten um ein- bis zweiseitige Abstracts bis zum **30. November 2022** an zoe.steinsberger@uibk.ac.at, gundula.ludwig@uibk.ac.at oder redaktion@femina-politica.de.

Angesichts des Schwerpunkts freuen wir uns besonders auf inhaltlich qualifizierte Abstracts von trans*, inter und geschlechternonkonformen Personen.

Abgabetermin der Beiträge

Die Schwerpunktverantwortlichen laden auf der Basis der eingereichten Abstracts bis zum 15. Dezember 2022 zur Einreichung von Beiträgen ein. Der Abgabetermin für die fertigen, anonymisierten Beiträge im Umfang von 35.000 bis max. 40.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen, Fußnoten und Literatur) ist der 15. März 2023. Die Angaben zu den Autor*innen dürfen ausschließlich auf dem Titelblatt erfolgen. Alle Manuskripte unterliegen einem Double Blind Peer-Review-Verfahren. Pro Beitrag gibt es ein externes Gutachten (Double Blind) und ein internes Gutachten von den Herausgeber*innen. Ggf. kann ein drittes Gutachten eingeholt werden. Die Rückmeldung der Gutachten erfolgt bis spätestens 15. Mai 2023. Die endgültige Entscheidung über die Veröffentlichung des Beitrags wird durch die Redaktion auf Basis der Gutachten getroffen. Der Abgabetermin für die Endfassung des Beitrags ist der 15. Juli 2023.

Diese Ausschreibung als PDF auf [deutsch](#) und [englisch](#).

Im Anschluss an die [Tagung „Wer sorgt sich um die Sorge? Care & Diversity aus intersektionaler Perspektive“](#), 13. Fachtagung und wissenschaftliches Vernetzungstreffen der Diversity-Forschenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ist ein Schwerpunktheft zum Thema "Care & Diversity aus intersektionaler Perspektive" bei der [Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management](#) geplant. Erscheinungsdatum: 1/2024.

Im Fokus des Schwerpunkthefts steht die Frage, wie die Sorge um sich und andere mit Diversität und sozialen Ungleichheiten verknüpft und durch Gesellschaft, Organisationen, kollektive Interessensvertretungen und Beschäftigte wahrgenommen, verhandelt und bearbeitet wird. Wir freuen uns daher über Beiträge, die sich unter anderem mit folgenden (gerne auch weiteren) Themenfeldern auseinandersetzen:

Organisationen, Diversität & Care-Politik

- Wie wird „Care“ als Teil einer Diversity-Strategie von Organisationen des öffentlichen und privaten Sektors aufgegriffen? (z.B. Vereinbarkeitsmaßnahmen von Beruf und Familie oder die Pflege von Angehörigen, oder auch betriebliches Gesundheitsmanagement)
- Wie stellen Organisationen den Erhalt, die Verbesserung und (Wieder-)Herstellung der Arbeitsfähigkeit von mehrfach diskriminierten behinderten und/oder chronisch kranken Personen sicher?
- Welche Maßnahmen unterstützen die psychische und physische Gesundheit von doppelt- und mehrfachbelasteten Personen in Organisationen?
- Wie fördern Arbeitgeber*innen Beschäftigte mit Care-Verantwortung? Inwiefern berücksichtigen Organisationen dabei die intersektional ungleiche Verteilung von Betreuungs-, Versorgungs- und Pflegetätigkeiten (z.B. in sozioökonomisch schwachen Haushalten, bei Alleinerziehenden)?

Diversität in Care-Berufen

- Von welchen intersektionalen Ungleichheitslagen sind Beschäftigte in Care-Berufen betroffen und welche Handlungsstrategien entwickeln sie im Umgang damit?
- Welche Strategien entwickeln Beschäftigte in sozialen und personennahen Dienstleistungsberufen im Umgang mit der Diversität von Kund*innen, Patient*innen, Klient*innen?

Care & Diversität aus der Perspektive der Beschäftigten

- Inwiefern können z.B. Geschlecht, Alter, Ethnizität, Klasse sowohl als Risiko, aber auch als Ressource für Selbst- und Fürsorge im Kontext der Erwerbsarbeit dienen?
- Wie werden organisationale Care-Angebote (z.B. Gesundheitsvorsorge, Wiedereingliederung, Vereinbarkeit) je nach intersektionaler Ungleichheitslage genutzt?

Für den wissenschaftlichen Teil dieses Schwerpunktheftes wünschen wir uns Beiträge sowohl theoretisch-konzeptioneller als auch empirischer Ausrichtung im Umfang von 35.000 bis max. 45.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Für die Kategorie „Forschungsskizzen und Positionen“ können Ideen und Entwürfe zu Forschungsprojekten sowie pointierte Stellungnahmen und (gern provokante) Positionen eingereicht werden. Solche Beiträge sollen zwischen 12.000 und 15.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen. Wir begrüßen ausdrücklich auch Praxisbeiträge zu diesem Thema, ebenfalls im Umfang von 12.000 bis max. 15.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen).

Die Frist zur Einreichung für wissenschaftliche Vollbeiträge zu diesem Themenschwerpunkt ist der **28.02.2023**. Forschungsskizzen und Positionen sowie Praxisbeiträge können bis 31.07.2023 eingereicht werden.

Nachfragen zu diesem Schwerpunktheft richten Sie bitte vorab an Dr. Julia Grulich (grulich@mail.upb.de) und Dr. Lena Weber (lena.weber@gesis.org); allgemeinere Nachfragen zur Zeitschrift bitte an zdfm@budrich-journals.de.

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen!

[Hier](#) kommen Sie zum kompletten Call.

Rechtspopulistische und (extrem) rechte Bewegungen setzen bei ihrem Versuch, sich im gesellschaftlichen Mainstream zu etablieren, zunehmend auf pädagogische und bildungspolitische Themen. Dazu werden nicht nur emanzipatorische oder an Vielfalt ausgerichtete Pädagogiken diffamiert (Andresen 2018; Baader 2019, 2020), sondern auch eigene Ansätze einer „völkischen“ Erziehung formuliert (kritisch dazu: Olberg 2020; Simon/Thole 2021; Jornitz 2020). Neben den darin aufgegriffenen rassistischen und antisemitischen Ideologien besteht ein wichtiger Kristallisationspunkt antidemokratischer und rechter Politik in einer spezifischen Bezugnahme auf geschlechterpolitische Themen. Im Schulterschluss mit anderen antifeministischen Bewegungen (Hark/Villa 2015 (Hg.); Lang/Peters 2018 (Hg.)) werden geschlechterpolitische Anliegen wie etwa Gender Mainstreaming oder eine geschlechtersensible Sprache als „Gender-Gaga“ attackiert, oder sie werden in einer Weise femonationalistisch (Farris 2017) gewendet, die den Kampf gegen den Islam oder gegen Einwanderung zum Kampf gegen Gewalt gegen Frauen und zum „wahren“ Feminismus umdefiniert (Dietze 2019; Bergold-Caldwell/Grubner 2020). In diesem Zusammenhang wird eine an geschlechtlicher und sexueller Vielfalt ausgerichtete Pädagogik und vor allem ihre Verankerung in schulischen Curricula als „Frühsexualisierung“, „Umerziehung“ und Gefährdung des Kindeswohls diskreditiert (Schminke 2015; Tuider 2016; Oldemeier u.a. 2020; Grenz 2020; 2021).

Wir laden dazu ein, zu folgenden Fragenkomplexen Beiträge vorzuschlagen:

- Wie lässt sich – v.a. auch unter internationalen und interdisziplinären Perspektiven – einordnen, wie sich gegenwärtig Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Neue Rechte einerseits und Antifeminismus andererseits in wechselseitiger Bezugnahme aufeinander formieren?
- Wie sind bei der Analyse dieser Formierungen Geschlechterforschungs- und erziehungswissenschaftliche Perspektiven zusammenzubringen? Welche Schnittstellen sind dadurch zu identifizieren und welche weiterführenden Fragestellungen ergeben sich daraus? Wie lassen sich aktuelle Forschungen aus Erziehungswissenschaft und Gender Studies aufeinander beziehen?
- Wie gewinnen rechte, rassistische, antidemokratische und antifeministische Politiken und Ideologien Einfluss auf Pädagogik und Bildung? Was sind Voraussetzungen und Kontexte rechter Diskursproduktion, zu welchen Diskursverschiebungen kommt es und welche Folgen haben rechte Interventionen?
- Welchen Umgang kann Wissenschaft mit rechten Interventionen und Angriffen finden? Wie kann zu rechten Diskursen Stellung bezogen werden? Dies lässt sich auf die politischen und pädagogischen Interventionen rechter Bewegungen ebenso beziehen wie auf rechte Angriffe auf kritische Wissenschaft selbst.

Die Tagung wird vom **4. bis 6. Mai 2023** stattfinden. Die Beiträge können sowohl die Form eines Vortrags als auch die Form eines Posters haben und sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache präsentiert werden. Abstracts im Umfang von max. 2500 Zeichen bitten wir bis spätestens **30.9.2022** zu senden an frauke.grenz@uni-flensburg.de.

Dieser Call als [PDF](#) auf deutsch und englisch.

Wir möchten einladen zur Beteiligung am Call-for-Papers zu unserer Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung (DGfE) im Jahr 2023. Als Thema haben wir gewählt: "Das unkaputtbare Patriarchat? Geschlechterhierarchie als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung". Dem Wandel unterworfen wie persistente Problemstellungen im Geschlechterverhältnis geben der Frauen- und Geschlechterforschung wiederholt die Frage nach der Gestalt eben dieses Verhältnisses, seiner Analyse und angemessenen Beschreibung auf. Geschlechterpolitische Maßnahmen (aber auch andere Veränderungen in Wirtschaft, Bildung und Berufswelt) haben die Egalität von Frau und Mann und die Vervielfältigung

geschlechtlicher Identitäten vorangetrieben. Neben die öffentliche Kritik an Frauendiskriminierung ist der Einsatz gegen Trans-, Inter- und Queerfeindlichkeit getreten. Jedoch sind die Ungleichheits- und Gewaltphänomene keineswegs verschwunden, wie die Statistiken zur Vermögensverteilung, zu sexueller Gewalt und Femiziden zeigen (vgl. Glammeier 2022; Kampshoff 2022). Offen ist, ob sich die Utopie eines „Jenseits patriarchaler Leitbilder“¹ realisieren konnte bzw. wie das aktuelle Geschlechterverhältnis aus Perspektive erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung verstanden werden kann. Damit stellt sich v.a. die Frage nach geeigneten begrifflichen Instrumentarien und theoretischen Konzepten zur Analyse von hierarchischen Geschlechterverhältnissen.

Neben dem üblichen Format des Vortrags können auch kollektive Panels oder Sessions zur gemeinsamen Betrachtung ausgewählter Materialien vorgeschlagen werden. Inhaltlich sind Beiträge willkommen, die sich dem Tagungsthema geschichtlich, theoretisch, begrifflich und empirisch annähern. Vorstellbar sind beispielsweise Beiträge zu folgenden Schwerpunkten:

- *Zu Begriffen und ihren Voraussetzungen:* Geschlechterhierarchie, Androzentrismus, Patriarchat, Heteronormativität, männliche Hegemonie – Was sind die Begriffe, mit denen das Geschlechterverhältnis beschrieben wurde und wird? In welchem Verhältnis stehen sie zueinander? Was lässt sich mit ihnen beschreiben und erklären, was lassen sie in Bezug auf Erziehung, Bildung und Sorge ungedacht?
- *Zeitdiagnosen:* Welche Herausforderungen finden sich aktuell insbesondere für erziehungswissenschaftliche Fragen und was können begrifflich-analytische Ansätze sein? Treffen die Rede vom Patriarchat oder die Diagnose des Androzentrismus (noch) die Problematik des Geschlechterverhältnisses? Oder sind bereits ihre Voraussetzungen heteronormativitätskritisch zurückzuweisen? Oder bedarf es einer Analyse der symbolischen Ordnung unter Bedingungen eines gewandelten Geschlechterverhältnisses?
- *Zur Empirie:* Wie lassen sich hierarchische Geschlechterverhältnisse in qualitativer und quantitativer Weise erforschen? Welche Voraussetzungen sind dafür hinsichtlich der Kategorie Geschlecht zu klären? Was kann erziehungswissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung leisten?
- *Zur Geschichte:* Wie stellen sich Geschlechterhierarchien in Bildung und Erziehung, ihrer Erforschung und ihren Institutionen in der Geschichte dar? Was lässt sich aus der Geschichte geschlechtertheoretischer Zugriffe und der Rezeption der Geschlechterforschung schlussfolgern?

Abstracts von max. 2500 Zeichen können bis zum **15.09.2022** an die Vorstandsmitglieder (s. unten) versandt werden. Die Einladungen erfolgen im Oktober 2022.

- antje.langer@uni-paderborn.de
- cmahs@mail.upb.de
- christine.thon@uni-flensburg.de
- windheuser@hu-berlin.de

Dieser Call als [PDF](#).

AUSSCHREIBUNGEN

Ausschreibung: Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung 2022; Uni Siegen

Der Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit dem Preis werden hervorragende Abschlussarbeiten (Masterarbeiten, Diplomarbeiten) ausgezeichnet, die sich mit Themen der Geschlechterforschung beschäftigen.

Kriterien und Voraussetzungen

Eingereicht werden können Arbeiten mit einer Themenstellung aus dem Bereich der Gender Studies, die an

der Universität Siegen verfasst worden sind. Die Leistung, für die der Preis verliehen wird, soll innerhalb des akademischen Jahres (01. Oktober bis 30. September), das der Preisverleihung vorausgeht, erbracht worden sein. Vorschlagsberechtigt sind die Mitglieder und Angehörigen der Universität Siegen sowie die Studierenden selbst. Der Preis wird vom Gestu_S ausgeschrieben. Der Vorstand des Gestu_S beauftragt eine Jury, die sich nach Möglichkeit fakultätsübergreifend und einem Mitglied des Vorstands des Gestu_S zusammensetzt, mit der Beurteilung der eingereichten Arbeiten.

Ausstattung des Preises

Der Preis ist mit 500 € dotiert. Die Vergabe kann ausgesetzt werden, wenn keine der eingereichten Arbeiten als auszeichnungswürdig angesehen werden kann.

Unterlagen für die Bewerbung

- ein Exemplar der Arbeit
- Arbeit in digitalisierter Form
- eine Kurzdarstellung des Inhalts (max. 5000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
- Lebenslauf
- Ein die Bewerbung befürwortendes Gutachten der Erstgutachterin/des Erstgutachters

Verleihung

Der Preis soll im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung offiziell verliehen werden. Die Preisträgerinnen und Preisträger verpflichten sich, während der Verleihungsfeier ihre Arbeit kurz vorzustellen.

Einsendung

Einsendeschluss für die Bewerbung für den Wolfgang-Popp-Preis für Geschlechterforschung ist der **30.11.2022**. Bitte reichen Sie Ihre Bewerbung – bis auf das gedruckte Exemplar der Abschlussarbeit – in einer Email als PDF bei der Koordinatorin des Gestu_S (Gender Studies Uni Siegen), Frau Dr. Uta Fenske (uta.fenske@uni-siegen.de), ein. Die gedruckte Arbeit senden Sie bitte an:

Dr. Uta Fenske
Gestu_S, Zentrum Gender Studies Siegen
Universität Siegen
Am Eichenhang 50
57068 Siegen

Diese Ausschreibung als [PDF](#).

VARIA

Mini-Handbuch Diversity; Beltz-Verlag

Das „Mini-Handbuch Diversity“ begleitet theoretisch fundiert und zugleich praxisnah und lebendig den Prozess diversitätsbewussten und machtkritischen Reflektierens und Arbeitens. Es verknüpft zentrale Konzepte und Begriffe anwendungsorientiert mit konkreten Handlungsansätzen für die beraterische Praxis. So bietet es eine Grundlage für machtkritisches Arbeiten in Bildungs- und Beratungszusammenhängen, um Diskriminierung wahrzunehmen und thematisieren zu können und gleichberechtigte, solidarische Pluralität zu stärken.

Gesellschaftliche Pluralität und Heterogenität erscheinen oft als Selbstverständlichkeiten, die auch in Arbeits- und Beratungskontexten längst Berücksichtigung finden, die bereits gelebt, wahrgenommen und reflektiert werden. Gleichzeitig wirken sich gesellschaftlich dominante Unterscheidungen und

Machtstrukturen nicht auf alle beteiligten Personen in der gleichen Weise aus und bedingen höchst unterschiedliche Perspektiven. Gesellschaftliche Machtverhältnisse wie: Gender, Rassisierung, Sozio-ökonomische Zuordnung (Klasse), Heteronormativität, Be_hinderung, Religion und Altersnormen bedingen unterschiedliche Ausgangssituationen und Erfahrungen: Sie ermöglichen oder erschweren Zugehörigkeit und Zugang und sind häufig verbunden mit wirkmächtigen, häufig unbewusst reproduzierten und verinnerlichten Zuschreibungen. Perspektivwechsel und die Artikulation und Wahrnehmung unterschiedlicher Perspektiven – als grundlegende Methoden der Beratungsarbeit – sind daher in Hinblick auf eine diversitätsbewusste und diskriminierungskritische Umsetzung immer auch an eine machtkritische Beraterische Haltung geknüpft. Wie können Machtverhältnisse und Diskriminierungsstrukturen die (oft unbewusst) in Beratungssettings wirken, wahrgenommen und thematisiert werden? Wessen Perspektive ist dominant, welche wird marginalisiert? Was bedeutet in diesem Zusammenhang allparteiliches und inklusives Arbeiten?

(Zusammenfassung vom [Verlag](#))